

**Zeitschrift:** Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage

**Herausgeber:** Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen

**Band:** 1 (1962)

**Heft:** 2

**Artikel:** Schweizerische Landesaustellung 1964 = L'Exposition nationale suisse 1964

**Autor:** Arioli, Richard

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-131355>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Livres Books

«Die Strassenbäume», von Rudolf Kühn. Grundlegende Darstellungen mit 83 Abbildungen, vielen Tafeln und Tabellen. — Bernhard Patzer-Verlag und Druckerei, Hannover — Berlin — Sarstedt. 200 Seiten, Halbleinen DM 35.—.

Dieses erste Fachbuch über die Strassenbäume zeichnet sich durch umfassende Sachkenntnis, eine sorgfältige Bearbeitung und eine klare Aufgliederung des Stoffes aus. Der Teil I beschäftigt sich mit der Geschichte des Strassenbaumes am Beispiel einer Stadt, mit der Klärung der Fachbegriffe, der Voraussetzungen, der Zweckmässigkeit, der Aesthetik, des Nutzens und der rechtlichen Stellung des Strassenbaumes. Der Teil II bringt, alphabetisch und gattungsmässig — Laubbäume / Nadelbäume — geordnet und ausführlich beschrieben, alle Arten von Bäumen, die sich für die Strassenbepflanzung eignen.

Nach dem Pentaden-System — ein Pentadenkalender liegt dem Buch bei —, auf das phänologische Jahr übertragen, werden sehr genaue Angaben über Begrünung, Blütezeit, Früchte, Laubabfall usw. gemacht. Das wirklich ausgezeichnete Fachbuch ist mit der Fülle der darin niedergelegten Erfahrungen, Beobachtungen und Kenntnissen und mit seinen präzisen Angaben und vielen Hinweisen auf Literaturquellen ein wichtiger Helfer für alle Städte und Gemeinden mit baumbestandenen Strassen, ein Handbuch und Nachschlagewerk, das allen Berufsleuten in privater oder amtlicher Tätigkeit wertvolle Dienste leisten kann.

### A paru en allemand:

«Die Strassenbäume» de Rudolf Kühn. 83 illustrations et de nombreuses tables. Editions Bernhard Patzer Hanovre — Berlin — Sarstedt. 200 pages. Demi-toile. DM 35.—.

La première partie traite de l'arbre planté en bordure de rue sous ses aspects historique, pratique, esthétique et juridique, et cela en prenant comme exemple une cité. Elle contribue en outre à clarifier la terminologie.

La seconde partie est consacrée à la description de toutes les espèces d'arbres que se prétent à la plantation en bordure de routes. Ce livre — auquel est joint un calendrier «pentade» (système de 5 jours) — contient également des indications très précises sur le feuillage, la floraison, les fruits, la défeuillaison, etc. C'est là un manuel qui rendra de précieux services à tous les spécialistes.

### Book published in German:

«Die Strassenbäume», by Rudolf Kühn, with 83 illustrations and tables. Publishers: Bernhard Patzer, Hannover and Berlin. 200 pages, bound in linen, price DM 35.—.

The first part deals with the story of planting trees in city streets, their purpose, their usefulness, as well as aesthetics, the technical terms and the legal position. The second part describes the different kinds of trees suitable for that purpose.

It is a most useful reference book for experts, for official and private use. It also includes a pentad calender, and in adapting the pentad system to the phenological year gives very precise indications about verdure, blossoming time, fruits, falling of leaves and other useful information.

## L'Exposition nationale suisse 1964

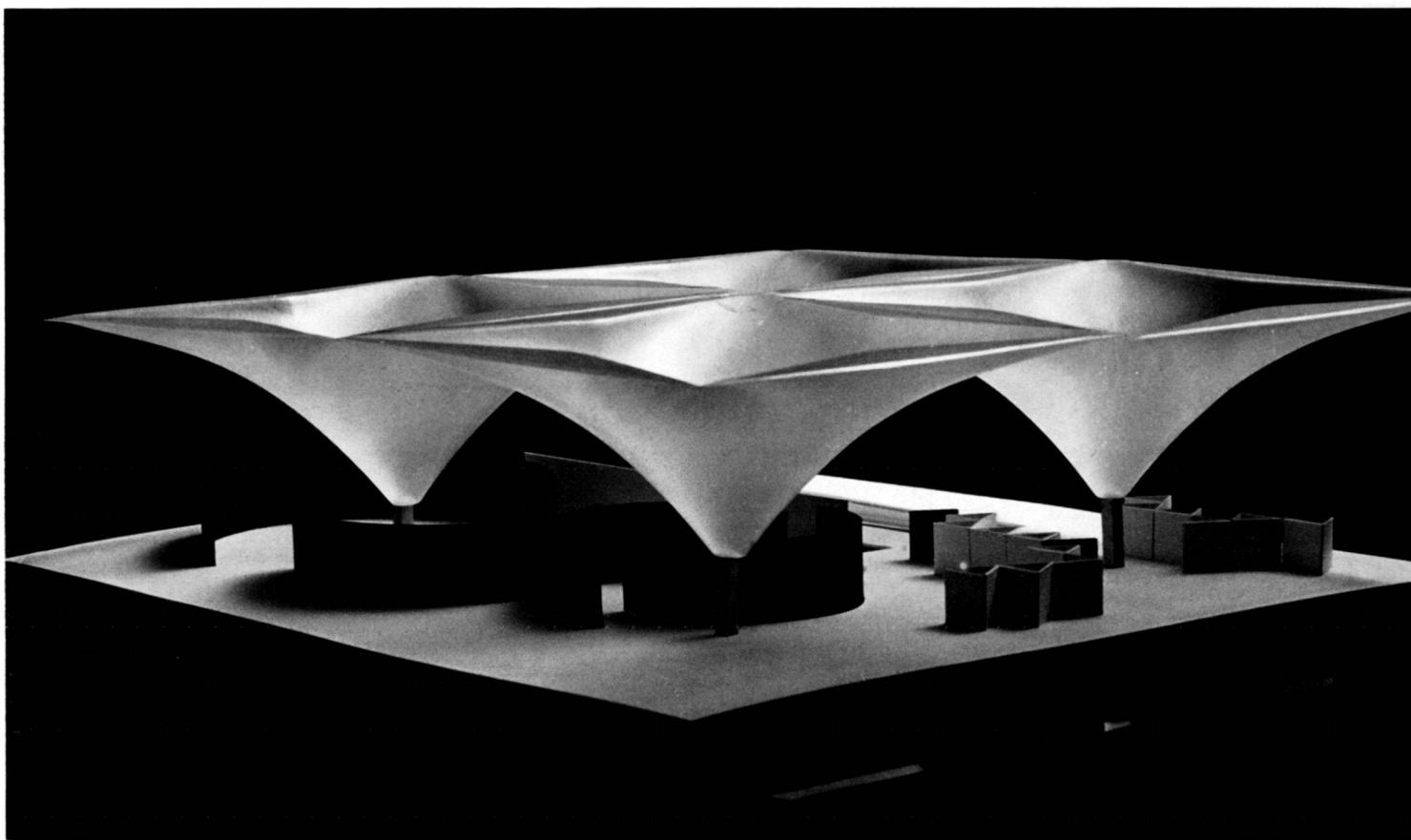
Am 25. April 1962 fand in Lausanne am Ufer des Genfersees die Grundsteinlegung zur Schweizerischen Landesausstellung statt, die am 30. April 1964 eröffnet werden soll. Die Standeswaibel in ihren farbenprächtigen Mänteln hatten einen grossen Tag. Um den mit einer Maurerkelle hantierenden Herrn Bundesrat standen sie im Halbrund und hinter ihren breiten Rücken schützten sich die Herren Regierungsräte vor der Aufdringlichkeit der Fotografen, die für einmal auf das Blitzen verzichten konnten, weil ein strahlender Frühlingstag dem Ganzen mehr Glanz verlieh als es jegliches menschliche Bemühen vermocht hätte.

Die Ausstellung wird von der unvergleichlichen Genferseelandschaft profitieren. Das konnte man vor allem an den Baustellen, aber auch an den Zeichnungen und Modellen erkennen. «Vielzellers» nannte der Chefarchitekt die Gebäudegruppen, die mit den jeweiligen Ausstellungsthemen und Gegenständen zu einer Einheit verschmelzen sollen. Es sind in Formen, Materialien und Konstruktionen ausgesprochene Ausstellungsbauten, die gelegentlich direkt aus Naturformen abgeleitet sein könnten, wie es unser Modellfoto von einem Konstruktionselement der Abteilung «Waren und Werte» zeigt. Die Trichterwinde wird zum Vorbild eines Riesenkelches von 18 m Durchmesser aus Plastikmaterial.

Die Gartenarchitekten BSG Bischoff, Lausanne, Brugger, Genf, und Neukom, Zürich, wurden als Mitarbeiter für die Landschaftsgestaltung beigezogen. Ihre grosse Aufgabe besteht wohl darin, die unterschiedlichen Abteilungen in einer landschaftlichen Einheit zusammenzufassen und ihr dennoch durch wechselnde Dominanten sowohl in der Auswahl der Gehölze, der farbigen Wirkungen und der jahreszeitlichen Abläufe die für eine Ausstellung unerlässliche Vielfalt der Eindrücke zu gewährleisten. Für die Masse der Besucher der «Landi 1939» war nach vielen Zeugnissen der alles verbindende Garten das grosse Erlebnis. In Lausanne 1964 könnte es die Landschaft sein.

Ob die Schweizer Landschaft und das, was wir Eidechsen aus diesem «Handelsobjekt» nach und nach machen, an unserer künftigen Landi auch zur Darstellung kommen wird, z. B. in der Abteilung «Die Schweiz vor der Zukunft»? Wir meinen nämlich, dass ein Land in seiner Gesamtheit ein Lebensgefüge darstellt, das Eingriffe und Störungen nicht in unbegrenztem Ausmass aushält. Wie weit sind wir noch entfernt von nicht mehr gutzumachenden Schäden am Lebensgefüge, man könnte auch sagen, am Organismus Schweiz? Was müsste in unserem Denken und Handeln anders werden, damit Schäden vermieden oder schon begangene Sünden wieder getilgt werden könnten? Es scheint uns, dass diese Fragen nicht von Landesplänen und Landschaftsgestaltern allein beantwortet werden können. Die Naturwissenschaftler müssten mit herangezogen werden. Man macht uns mit dem Atomschreck tagtäglich angst. Der Berichterstatter findet aber das Dahinsiechen alles Lebendigen in einer durch menschliche Unwissenheit und Gewinnsucht verzerbelnden Landschaft nicht weniger grässlich. Die Geschichte der Mittelmeerländer kennt einige solche Beispiele, aber sie sind kaum irgendwo in die Schulbücher und ins Bewusstsein grösserer Menschenkreise eingegangen. Die Landi 1964 könnte für unser Land in diesen Dingen zukunftsweisend sein.

Le 25 avril 1962 se déroula, sur les bords du lac Léman, la pose solennelle de la première pierre de l'Exposition nationale suisse, qui ouvrira ses portes le 30 avril 1964. Les huissiers, vêtus de leurs splendides



Modell des Sektors «Waren und Werte», welcher eine vollständig neue Technik anwendet  
 Dieser Sektor (Architekt: Florian Vischer, Basel) besteht aus zusammengefügten «Regenschirmen» aus gegossenem plastischem Stoff. Jedes Element ist ein Quadrat von 18 m Seite, und der plastische Stoff ist nur 3 mm dick, so dass bemerkenswerte Beleuchtungseffekte erzielt werden können. Der Sektor umfasst 6000 m<sup>2</sup>

Maquette du secteur «Les Échanges» qui utilise une technique tout à fait nouvelle. Ce secteur (architecte: Florian Vischer, Bâle), est composé d'un assemblage de «parapluies» en matière plastique moulée. Chaque élément est un carré de 18 m de côté et l'épaisseur de la matière plastique n'est que de 3 mm, ce qui permet des effets d'éclairage remarquables. Le secteur couvre 6000 m<sup>2</sup>

Model of the sector «Goods and Values» which applies an entirely new technique. This sector (architect: Florian Vischer, Basle) consists of «umbrellas» in a composition on a plastic casting. Each element is a square 18 by 18 m and the plastic material is only 3 mm thick, so that remarkable lighting effects can be achieved.

manteaux multicolores, étaient dans leur grand jour. Ils se tenaient en demi-cercle autour d'un Conseiller fédéral maniant une truelle, et leurs larges dos protégeaient les Conseillers d'Etats de l'importunité des photographes qui, pour une fois, pouvaient se passer de leurs flashes, étant donné que ce magnifique jour de printemps conférait à la cérémonie un éclat tel que nul n'aurait pu produire.

L'exposition profitera de l'incomparable beauté du paysage du lac Léman. C'est ce que révélaient déjà surtout l'emplacement, mais aussi les maquettes des bâtiments. «Multicellulaires», tel est le nom que l'architecte en chef donna aux groupes de bâtiments qui devront former une unité harmonieuse avec les divers thèmes et objets de l'Exposition. Ce sont nettement, en ce qui concerne les formes, les matériaux et la conception de construction des bâtiments d'exposition, qui semblent parfois être inspirés de formes naturalistes, comme le montre la maquette d'un élément de construction du secteur «Les échanges». L'ipomée a servi de modèle pour cette coupe géante de 18 m de diamètre en matière plastique.

On a sollicité la collaboration des architectes-paysagistes BSG MM. Bischof de Lausanne, Brugger de Genève et Neukom de Zurich, pour l'aménagement du paysage. Leur tâche principale sera sans doute de grouper les différents secteurs dans un ensemble de paysage tout en lui assurant, par l'alternance de dominantes dans le choix des arbustes comme dans les effets de couleurs, une diversité d'impressions indispensable à toute exposition. La grande sensation de l'Exposition nationale de 1939 fut, pour la foule des visiteurs, selon bon nombre de témoignages, le jardin qui reliait le tout. A Lausanne, en 1964, ce pourrait être le paysage.

Est-ce que le paysage helvétique et ce que nous, confédérés, faisons peu à peu de cet «objet commercial», sera également présenté à notre future Exposition nationale, par exemple dans le secteur «La Suisse face à son avenir»? Nous pensons qu'un pays constitue, dans son ensemble, une structure de vie qui ne supporte pas, d'une manière illimitée, les empiétements et les troubles. Sommes-nous à la veille de dégâts irréparables dans cette structure de vie, ou cet organisme qu'est la Suisse? Qu'est-ce qui devrait changer dans notre pensée et dans nos actes pour que des dégâts puissent être évités et des fautes déjà commises, réparées? Ces questions — nous semble-t-il — ne peuvent être résolues uniquement que par des urbanistes et paysagistes; elles nécessitent également l'aide des naturalistes. Journellement, on nous fait peur avec la terreur de la bombe atomique. Le rapporteur trouve cependant pas moins monstrueux le dépréssissement de tout ce qui vit dans un paysage étant détruit par l'ignorance et l'avidité de gain des hommes. L'histoire des pays méditerranéens connaît plusieurs de ces exemples, mais ils ne sont que peu entrés dans la conscience d'un grand nombre d'êtres humains et on ne les trouve guère dans les manuels d'enseignement. En cette matière, l'Exposition nationale de 1964 pourrait être indicatrice de la voie à suivre pour l'avenir.

R. A.